



Inserions-Gebühr für die 5 halbjährige Copie oder deren Raum 13/4 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Insestanzkreises 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Abonnementspreis Vierteljährlich mit „Mittwoch-Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei dem Redigirten 1,40 Pfl., in den Postgebieten 1,50 Pfl., beim Postweg 1,60 Pfl., mit Postbriefträger-Bestellgeld 1,85 Pfl. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Abonnement auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“ monatlich 50 Pfg.

Merseburg, 10. Mai 1894.

Ueber öffentliche und private Feuerversicherung der Gebäude.

insbesondere der sogenannten schlechten Risiken wurde im Abgeordnetenhaus am 2. Mai auf Grund einer konservativen Interpellation verhandelt. Der Minister des Innern botte dabei Anlaß, sich über die Frage auszusprechen, ob die Regierung Wegregeln zur Unterstützung oder Monopolisirung der öffentlichen Feuerversicherungsinstitutionen für angezeigt halte. Der Minister erkannte die heilsame Wirkung der öffentlichen Societäten an, ebenso, daß sie in einzelnen Fällen durch die private Konkurrenz in bedeutende Schwierigkeiten gebracht sind. Aber das ist nicht in solchem Umfange der Fall, der dem Staat Veranlassung geben könnte, gegen die letztere mit Monopolmaßregeln einzugreifen. Die Versicherungssumme bei den öffentlichen Societäten ist innerhalb eines Jahrzehnts (von 1882-1892) von 13/4 auf 21/4 Millarden gestiegen, und die Prämie um ein Drittel ist ein Beweis, daß ihre Verhältnisse im Ganzen nicht bedenklich sind und daß sie, wenige Ausnahmen abgerechnet, wohl prosperiren. Der Minister legte dar, daß ein gesetzgeberisches Einschreiten, die Einführung eines Versicherungszwanges oder eines ausschließlichen Versicherungsgerechts für diese Gesellschaften sich nicht empfehlen läßt. Die Staatsversicherungsanstalten gedeihen in einer Anzahl von deutschen Staaten gut und genügen zu verhältnißmäßig billigen Bedingungen den Ansprüchen des Versicherten vollkommen. Aber es ist ein sehr großer Unterschied, ob man altgewohnte Einrichtungen dieser Art aufrecht erhält, oder ob man dort, wo die Verhältnisse eine vollkommen entgegengesetzte Entwicklung genommen haben, namentlich dazu übergeht, einen solchen Zwang oder ein ausschließliches Versicherungsgerecht wieder einzuführen.

In den Verhandlungen vom Jahre 1887 ist im Hause von den Vertretern und warmen Verehrern der öffentlichen Societäten ausdrücklich anerkannt worden, daß das Zusammenwirken dieser beiden verschiedenen Gattungen von Versicherungsgesellschaften heilsam ist für die öffentlichen Societäten, indem sie zu einer größeren Beweglichkeit und einer verbesserten Verwaltungseinrichtung gelangt sind, für die Privatversicherungsgesellschaften in der Richtung, daß sie

immer mehr auf eine größere Solidität und eine größere Bilanz bei der Schadenerregung hingewiesen worden sind. Nachdem die Entwicklung seit mehr als 30 Jahren besteht und auf Grund derselben in ganz außerordentlichem Umfange die Privatversicherungsgesellschaften Boden gewonnen haben, erscheint es nach den Ausführungen des Ministers angezeigt, namentlich eine rückläufige Bewegung einzutreten zu lassen und ein ausschließliches Monopol für die öffentlichen Societäten einzurichten.

Der Minister bezeichnete auch den Weg, auf welchem die nothwendigen Societäten aus ihren Schwierigkeiten herauskommen können, und den die künftige Societät bereits einzuschlagen in Begriff steht: die Einrichtung eines richtigen Tarifsystems, so daß durch Verminderung der Beiträge auch die Neigung zum Austritt verringert wird. Hier werde die Aufsichtsbehörde hilfreiche Hand leisten. Man werde zunächst erwägen müssen, ob man nicht in der Organisation der Gesellschaften ein Hilfsmittel finden kann, um der Neigung zum Austritt vorzubeugen. Gelinge das nicht, zeige es sich, daß eine Societät auf den gegebenen Grundlagen sich nicht aufrecht erhalten läßt, dann werde ein zweites Hilfsmittel in Frage kommen, das in verschiedenen Fällen bereits mit gutem Erfolg versucht worden ist; nämlich die Verschmelzung einer öffentlichen Societät mit einer benachbarten und dadurch die Ausdehnung auf ein größeres Gebiet. Hierdurch können in der Regel die Chancen verbessert, die Verwaltung verbilligt und auf diesem Wege die Neigung zum Austritt verringert werden.

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß die Staatsregierung bei Allem, was auf diesem Gebiet geschehen kann, hilfreich sein werde; die Ueberführung der Zwangsversicherung könne er jedoch nicht in Aussicht stellen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser hörte am Mittwoch früh den Vortrag des Chefs des Stabes, besichtigte sodann die Bataillone des 3. Garderegiments z. F. auf dem Tempelhoferfelde und nahm später das Frühstück im Kreise des Offiziercorps des Regiments ein. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Die Kaiserin besuchte Mittwoch Morgen die Berliner Kunstaustellung. — Im Auftrage der Kaiserin ist der Wittve Rudolph Herzog's ein lobfähiger Kranz mit dem Reichs-Schreiben überreicht worden. — Der Kaiser wird am Montag Vormittag eine Deputation an der Münchener Reichstags-Verhandlung empfangen, die demselben den Dank der Stadt für die Bezahlung der Schatzkammer-Galerie in München ausprechen wird. — In Pödelwitz trifft der Kaiser am dritten Pfingstfesttag zur Jagd ein.

— Daß eine neue Finanzminister-Konferenz irgendwo im deutschen Reiche zusammenzutreten sollte, um einen anderen Finanzreformplan für den Reichstag auszubereiten, war von einem Berliner Vorkenntniß mitgetheilt worden. Die N. A. Z. erklärt jetzt alles dies

für leeres Gerede. Man muß also annehmen, daß die verbündeten Regierungen an einer kühneren Heranziehung des Tabaks zur Steuer festhalten, und eine von der letzten Fabriksteuer nicht sehr wesentlich abgeänderte Vorlage der Volkvertretung im Herbst unterbreitet werden soll. Denn daß wieder neue Steuererlässe kommen, hat der Reichstagsanleger schon beim Schluß der letzten Reichstagsession mitgetheilt.

— Der Reichsanzeiger publiziert das in der letzten Reichstagsession angenommene Gesetz betr. Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

— Der Reichsanzeiger schreibt: „In der „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“ finden sich unter der Aufschrift „Staatsvertrau“ oder „Landeskirk“ über einen Ausfall gegen den künftigen Disziplinarrath Mittheilungen, welche zum Ausgangspunkt von Angriffen gegen die Stellung des künftigen Reiches des landesrechtlichen Kirchenregiments gemacht werden. Auf diesen Vorwürfe eingehen und das darin enthaltene inhaltlich Unsichere richtig zu stellen, verdient sich durch die disziplinäre Natur des Falles. Der bezüglichen Vertretung der Landeskirche würde, falls es einwilligen sollte, eine nähere Aufklärung nicht zu verweigern sein.“

— Seit einigen Tagen verweilen in Berlin der bekannte französische Sozialpolitiker und staatswissenschaftliche Schriftsteller Maurice Bloch und der ungarische Ministerialreferent Dr. Ludwig Balla. Ersterer um im Auftrage seines Ministeriums die deutsche Arbeiterversicherung zu studiren. Die Herren haben sich Schiedsgerichtssitzungen beigegeben, berufsgenossenschaftliche Bureau's sowie die beiden Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten in Berlin besucht, und nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes auch an dem Spruchgängen dieses Amtes theilgenommen. Zum Schluß waren sie mit einer größeren Anzahl von hiesigen und nicht-hiesigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes in geistlichem Zusammenhange in die Reichs-Verwaltungssammlungen zu weiteren Gedanken-Austausch veranlaßt.

— Vertheilung deutscher Kriegsschiffe zum event. Aufbruch nach Samoa. Wie die N. A. Z. erzählt, beklagt es sich, daß verschiedene deutsche Kriegsschiffe mit der Dreier-Vertheilung, sich für den Fall einer Zuspätkung der Samoafrage nach den dortigen Gewässern zu begeben.

— Bei der Reichstagswahl in Schlochau sind bisher gewählt für: den Bundesrath Hilgenberg (Bund der Landwirthe) 3786, Grundbesitzer v. Bronsdorff (Folk) 2113, Dr. van Neumann (Str.) 957, Landgerichtsrath Neufuß (Folk) 206 v. Wolf (Antik) 1304. Es ist somit nicht sicher, ob Hilgenberg im ersten Wahlgange gewählt ist. Verschiedene Wahlsitze fehlen noch.

— Was für schauerhafte Menschen wir Deutschen sind, erkennen wir erst aus den Pariser Journalen. Nachdem wir lange kann, an dem Pranger gestellt sind, kommt nun der „Rigaro“ mit der Schauermär, daß ein

deutscher Offizier in der Nähe von Tunis größere Quantitäten Dynamit aufgespeichert haben soll, während ein chaunvillischer Abgeordneter erzählt, Deutsche geschmolzenen Dynamit nach allen französischen Kolonien ein, deren Eingeborene Aufstandsgelüste hegen. Aus Allem erlieht man wieder einmal, daß nur wir Deutsche es sind, die Frankreich das Leben sauer machen.

— Das bayerische Abgeordnetenhaus nahm die am 50000 Mark erhöhte Regierungsvorlage betr. die Aufhebung des Einkommens der katholischen Geistlichkeit mit insgesamt 310000 Mark und der protestantischen Geistlichkeit mit insgesamt 160000 Mark an.

Schweiz. Ein Massenprozeß. Im Juni 1893 hatte in Bern ein großer Tumult stattgefunden, der sich gegen die zu niedrigeren Löhnen tätigen italienischen Arbeiter richtete, die von ihren schweizerischen Kameraden von den Bauplätzen vertrieben wurden. Eine Anzahl Italiener hat bei dem Krawalle Verletzungen davongetragen. Wegen der Theilnahme an diesen Ausschreitungen waren nicht weniger, als 73 Personen angefaßt, gegen welche das Schwurgericht 23 Tage verhandelte. Der als geistiger Urheber dieser Aufrichte allgemein angesehenen, in Bern naturalisirtet Kaufmann Dr. Wajllien, der sich durch agitatorische Thätigkeit, Gründung von Arbeitervereinen u. s. w. seit einigen Jahren in der schweizerischen Bundeshauptstadt besonders hervorgethan hatte, wurde der öffentlichen Ruhe schuldig erkannt, und mit einem Jahre Haft, umgewandelt in elf Monate Einzelhaft, bestraft. Die übrigen Angefaßten wurden je nach ihrer Beteiligung mit entsprechenden Freiheitsstrafen belegt. — Der Schweizer Bundesrath hat ferner die Ausweisung von drei Anarchisten, der Gebrüder Friedrich und Heinrich Hoß aus Bremen, und des Schreiners Debed aus Böhmen, wegen öffentlichen Herumtragens einer schwarzen Anarchistenfahne mit auf die Waage besaglicher Inhaft verurteilt.

Vesterreich-Ungarn. Der Massenprozeß gegen die rumänischen Agitatoren in Klausenburg hat bisher nichts für weitere Kreise hervorgerufen Interessantes zu Tage gefördert. Große militärische Vorkehrungsmaßnahmen haben dem weiteren Zug von Rumänen nach der Prozeßstadt einen Damm gesetzt, so daß die Wiederholung von Unruhen, wie dieselben zu Anfang der Woche stattfanden, wohl ausgeschlossen ist. — Zu blutigen Krawallen hat dagegen der sich immer mehr ausdehnende Streik der Kohlenarbeiter bei Drau geführt. Die Ausständischen wollten den Dreifachtagesschicht überfallen. Die Situation wurde so drohend, daß der zum Schutze aufgestelltene Gendarmarie nichts übrig blieb, als von den Waffen Gebrauch zu machen. 9 Streikende sind todt, 20 sind verundet. Zur Verhinderung weiterer und größerer Ausschreitungen ist Militär

(Nachdruck verboten.)

In der Postkammer.

Saterländische Erzählung von H. v. Reuß. (12. Fortsetzung.)

Der volle Umfang und die nothwendigen, verderbbringenden Folgen der heroischen That wurden aber auch jetzt noch nicht vollkommen verstanden. Die französischen Bulletin's meldeten, daß die Truppen vor der Stadt ein Quartier bezogen hätten, und große Beute in den Trümmern gemacht hätten. Napoleon selbst sah sicher im Kreml, der fast gänzlich von den Flammen verschont geblieben war.

„Und wenn er herabschaut vom heiligen Kreml, diesem Meer von Dornen, Kreuzen und fegeartigen Glodenshirnen — was mag er denken?“ frug Frau Eliza von der Rede, welche als geborene Kurländerin in ihrer Jugend einst einen Winter in Moskau verlebte hatte. „Ich begreife die Hebelnatur nicht mehr! Ein Mann, den die Nacht verblenden würde, der Segen der Menschheit zu sein; wie vermag er zum Tode zu greifen, um ihn von einem Ende der Welt zum andern zu tragen?“

„Die hohe Eliza vermag nur nach dem eigenen Edelmuthe zu schließen!“ sagte Tiedge mit einer halbgenügsamen Gebärde nach der Seelenfreundin, die, wie vor fünfundsiebenzig Jahren, noch immer

in die Himmelsfarbe, die Farbe der schönen Seelen“ g. leidet ging. „Die reine Seele des idealen Weibes ahnt nicht den Abgrund welchen Ehrgeiz und Herrschbegier in der Brust des forschenden Tyrannen entzündet haben!“

„Und was möglich, daß er nicht die Thränenströme der Unglücklichen sieht, welche untergehen in dem allgemeinen Verderben?“ frug Frau Eliza wieder. „Gewahrt er nicht, daß die Erde sich vor ihm fürchtet unter seinen Tritten?“

„Er blickt auf seinen Stern, die Welt summiert ihn nicht!“

„Entscheidlich!“

„In der That, nur die Muse gewährt Trost und Beruhigung in dieser schweren Zeit!“ sagte Wagner Tiedge ergeben. „Glücklich der Mann, der sich den Tempel, den er in der Brust erbaut hat, nicht durch Weiterzollen zerstören läßt!“

„Bis ihn die Zeit selbst in Trümmern schlägt!“ fuhr plötzlich der junge Theaterdirektor in die Höhe, der bis jetzt nachsinnend und bescheiden zugehört hatte. „Und der Augenblick kommt näher! Ja, die Entscheidung naht, bald wird es heißen: jetzt oder nie!“ schloß er fertig.

„Wer kann es wissen? Aber die Jugend pflegt ersehnenmäßig leicht zu treten in solchen Dingen.“ lächelte Wagner Tiedge wieder. „Weil im Wuthen verzehrend heiß das eigene Feuer brennt, glaubt sie allenthalben Flammen

aus dem Erdboden schlagen zu sehen — Zwei Dutzend Jahre mehr und sie hat gelernt, daß auch der Streitwagen nur in seiner Spur rollt!“

„Bis ihn der Kämpfer durch seine Kraft in andere Bahnen zwingt!“

„Überlegen Sie den Rath des väterlichen Freundes und verjüngen Sie niemals mehr als in Liebe, Freundhaftigkeit und Dichtkunst glücklich zu sein!“ rief Tiedge abermals.

„Wer vermag zu atmen in einem Kerker? Zum Licht, zur Freiheit drängt alles — ohne sie giebt es kein Glück!“ entgegnete Röner in heftigem Feuer.

„Und Ihr zugeru Ruß?“ frug Eliza, die im Wuth von Rang und Vermögen fast ausschließlich nach literarischer Berühmtheit trachtete. „Schägen Sie ihn so gering?“

„O nein, nein! Er ist Nestor, der vom Himmel kommt und zugleich irdischer Schaumwein: er erhebt und beruhigt gleichzeitig!“ — Aber eine große Zeit will große Dingen. Ich fühle die Kraft, eine Kruppe sein zu können in der brodelnden Völkerverhandlung. Ich muß hinaus, um dem Wogenturm die muthige Brust entgegenzubringen.“

„Bravo! Wollen Sie mich halt auch mitnehmen?“ lang es plötzlich lebhaft aus dem Thürhütern, wollest Baron Falkenhäusen hochaufgerichtet stand.

Trotz aller neun Mienen hatte er sich nicht entschließen können, der Gräfin Eulalia Syroda zu fehlen. Aber nachdem er der schönen Wittbin seine Huldigungen zu Füßen gelegt, hatte er den Abend mit Graf Montauban dräben im Spielzimmer verbracht, bis ihn das unwillkürliche Pathos des jungen Patrioten ans Licht rief.

Gräfin Eulalia hatte ein Gefühl, als ob ein frischer Wind von Baron Falkenhäusen ihr entgegen wehe, und legte unwillkürlich den Finger an den Rand, weil sie befehlen nicht mehr zu bedürfen glaubte. Dazu rühte sie auf ihrer Canapee weiter, um Baron Falkenhäusen Platz zu machen.

Auch schien es dem Jagdjunker plötzlich über alle Maßen gut in Witten der Mienen zu gefallen. Denn als Theodor Röner auf Veranlassung Eliza von der Hecke ein Exemplar seines Brivier herbeizog, um die Tragödie vorzulesen, lagte auch er keineswegs mit seinem Besah. Nur Graf Woritz und die reizende Gephyrie vergaßen das Besahfahnden, weil sie, eines mit dem andern beschäftigt, wenig gebüdt und noch weniger verhanden hatten.

XIV.

In der politischen Welt war Anfang Dezember eine Windstille eingetreten, die Eingeweihten nannten sie die Stille vor dem Sturm. Die Nachrichten aus Rußland waren spärlich, theils

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

requisit werden. In Mährisch-Odrau, wo ein Bataillon Infanterie die Küste sicherte, ist die Arbeit zum großen Theil wieder aufgenommen. — Die Annahme des neuen ungarischen Civilgesetzbuches im Oberlande des Reiches gilt als gesichert, doch vermag die Stellungnahme verschiedener Hofwärtner gegen das Gesetz nicht Kärm. Die Befreiungen machen hierbei aus der Mann einen Gefangenen, sprechen von einer Wiener Camarilla, und nach dergleichen Schmähspinnerei ist. — Die Herzogin Leopold Salvator in Vamburg ist glücklich von einer Tochter entbunden worden.

Frankreich. Die Regierung hat einen neuen Schlag gegen Radikalismus und Sozialismus geführt und in der Deputirtenkammer durchgedrückt, daß der sozialistische Abgeordnete wegen Unfug und Mißthaten abgesetzt gegen die Staatsgewalt unter Auflage gestellt wird. Radikale und Sozialisten wüthten, aber es ist erwidert, daß das Ministerium in dieser Beziehung eine entscheidende Festigkeit bewahrt hat. — Die sozialistischen Abgeordneten erklären dem Ministerium in Folge der Stellung des Strafantrages gegen Toussaint jetzt offen den Krieg. In einem Manifest an das französische Volk sagen sie: „Wegen uns giebt es keine Gerechtigkeit mehr, nur noch Mißbrauch der Macht. Wir sind stolz darauf, den Gegenstand des bühnigen Hasses der Volkseinde zu sein. Wir bleiben trotz der Gewaltthaten der Regierung unserer Pflicht treu.“ Dabei hat die Regierung gar keine Gewaltthat begangen, sondern die Deputirtenkammer selbst hat die Strafverfolgung beschlossen. — In ganz Frankreich wurde Dienstag der Jahresstag des Ensembles von Orleans durch Jeanne d'Arc kirchlich gefeiert. In Orleans nahm die Befragung an der Feiertage, der auch 22 Bischöfe bewohnten. Nun steht bios noch die Proklamirung Jeanne's als Schutzpatronin Frankreichs. — Die Einrichtung des zum Tode verurtheilten Bombenmannes Henry wird möglicherweise verschoben werden müssen, da der Pariser Schatzrichter Deibel, welcher die Exekutionen in ganz Frankreich vollführt, lebensgefährlich erkrankt und ein Erlösamann bisher nicht aufzutreiben gewesen ist.

Italien. In der Deputirtenkammer in Rom hat die Beratung des Militär-Etats begonnen, dessen Annahme ohne Antritt seiner Aemter erfolgt ist. Ein paar Petitionen-Exp.itionen, die in den letzten Tagen in Rom vorkamen, haben sich als Nummer-Zungenstreiche entpuppt. Erst ist eine Explosion in dem Palast des Prinzen Delascaldi, deren Urheber noch unbekannt ist. Bei dem Attentat sind drei Personen verwundet, die aber bereits außer Gefahr sind. Die Bombe war mit Schießpulver, Eisenstücken und Blei gefüllt und mit einer durch Telegraphenbestrichenen Zementmasse umhüllt. Ein ähnliches Verbrechen explodirte kürzlich vor dem Parlament.

Großbritannien. In London herrscht ziemlich Bewegung über die Werbung eines angesehenen Mannes, nach der sich in einzelnen britischen Bezirken ein neuer allgemeiner Aufruf vorzubereiten scheint. Man will das aus einzelnen Anzeichen, die an den großen und blutigen Aufstand von 1857 erinnern, schließen. So bös, wie hier behauptet wird, stehen die Dinge nun wohl nicht, wenn auch die englische Verwaltung in Indien den Hindus ziemlich reichlichen Grund zur Unzufriedenheit giebt. Die Betreibungen gelten das auch ziemlich kleinlaut ein. Ob der Reue die Versetzung auf dem Fuße folgen wird, ist allerdings noch sehr die Frage. — **Abdelai,** die ehemalige Provinz Emin Pascha's ist von den Engländern erobert, und wie natürlich vorauszusetzen war, sofort für eine gute Beile erklärt worden. Der Führer der britischen Expedition hieß alsdals die englische Flagge. — **Der junge und widerpässige Rhedive Abbas**

von Aegypfen wird im Juli zum Besuche in London erwartet. Dort hofft man ihm seine rebellischen Vorden anzutreiben.

Spanien. Die Bürgermeister des Vorortes Coltra bei Barcelona ist losst, weil er eine amtlige Befragung des Rathhauses zu Ehren der Kaiserin angeordnet hatte. — In Caranza explodirte vor einem Privatbanke eine Dynamitpatrone. Der Materialschade ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt.

Deut. Eine Mailreise im Orient ist jetzt zum ersten Male dagewesen: Am 1. Mai sind in Sofia, die Hauptstadt Bulgariens, zum ersten Male die Sozialdemokraten in die Deputirtenkammer getreten. Sie versuchten, etwa hundert Mann stark, einen Antrag mit beiden Schließen zu veranlassen, wurden aber von der Majorität ohne Rücksicht darauf abgelehnt. Es waren fast ohne Ausnahme Kritiker der verschiedenen Druckereien. Innerlich erscheint es ein halbes Duzend sozialdemokratischer Blätter, die es auf die Bauern abgesehen haben.

Amerika. Einem Telegramm aus Walker County in Alabama zufolge sollen die dort kreuzenden Vergleite in mehreren Heden die Maschinen mittels Dynamit in die Luft gesprengt haben, so daß die Arbeit in den betreffenden Gruben eingestellt werden mußte. Auch in Pennsylvania nehmen die Streikanten ihren Fortgang. — Ein wirtschaftlicher Krach wird aus Argentinien nach London berichtet. Eine Anzahl großer Handelshäuser haben sich in Buenos Ayres still erklärt. Die Passiva betragen 20 Mill. Dollars.

Vom Nyassa-Langantha.

Der Bericht des Gouverneurs Freiherrn von Schelle über seinen Zug nach dem Nyassa enthält mehrere Vorkläre zu neuen Maßnahmen in verschiedenen Richtungen, welche wahrscheinlich in irgend einer Form zur Ausführung kommen werden. Zunächst ist für den Dampfer „S. v. Wisman“ ein Fahrplan, sowie ein Tarif für Personen- und Frachtförderung erlassen worden. Das Schiff macht alle 4 Wochen eine Fahrt von der Station Langenburg am Nordende nach Fort Johnson am Südbende des Sees und läuft dazwischen 9 Stationen an. Am Südbende des Nyassa würde somit der deutsche Verkehr ein Ende haben. Der Leichter (die sich am unteren Nyassa befinden und aus dem Besitze der Antislaver-Gesellschaft stammen), sowie des Dampfers „Hirt“ (auf dem Schire), damit so eine eigene deutsche Verbindung vom Nyassa über den Schire und Sambesi hergestellt werde und dem deutschen Handel seinen berechtigten Antheil an dem dortigen Verkehr gewährt wird. Dann will Herr v. Schelle eine Verbindung von Kilwa nach der Amelabai am Nyassa herstellen und zum Schutze der Straße mehrere neue Stationen anlegen. Ferner erklärt er der Gouverneur, unter Hinweis auf den von Dampfer „S. v. Wisman“ am Nyassa ausgehenden hohen Einfluß, als eine der ersten Vorarbeiten der Zukunft, einen anderen Dampfer nach dem Nyassa zu beschaffen, und zwar den „Werra-Dampfer“ der S. v. in einem Schuppen zu Bagamoyo liegt. Die Verhältnisse für dessen Anschaffung sollen sehr günstig liegen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Verhandlung unter den Parteien des preussischen Abgeordnetentages über die Abwärtigkeit der Kammer ist jetzt in ihrer letzten Phase. Während der letzten Tag der Verhandlungen ist einem Beschlusse mit dem Konventionen genügt ist, in die Mehrheit davon nichts wissen. Falls nicht von irgend einer Seite ein energischer Einspruch ausbleibt, scheidet der ganze Verhandlungsbesuch.

Provinz und Umgegend.

† In Oberarnstedt feierte am Sonntag im stillen Familienkreise Hegemeister Schmidt mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde dem noch rüstigen Ehepaar die Eucharistie-Messale überreicht.

† Freyburg, 8. Mai. In der Hütte ihres Weinbergs erkrankte sich gestern die 24 Jahre alte unversch. Gebhardt aus Großjena. Die Ursache lag zu der That ist unbekannt. — Beim Schieren der Maschine geriet der in der Kapelle des besagten Maschinenmeister W. mit der linken Hand ins Getriebe und erlitt schwere Verletzungen an den Fingern. — An dem Weiden der hiesigen Mühlenwerke wurde heute der schon fast in Verwesung übergegangen Leichnam eines unbekannt, etwa 60 Jahre alten Mannes aufgefunden und aus der Leinwand gezogen.

† Raumburg, 8. Mai. Eine gestern stattgehabte General-Versammlung der Straßenbahn-Aktionäre beschloß die Liquidation der Straßenbahn-Gesellschaft. Der Betrieb soll vorläufig fortgesetzt werden.

† Weiskens, 7. Mai. Die Unteroffizierschule feiert Anfang Oktober d. Js. ihr fünfzigjähriges Bestehen. Damit die Feier desselben nicht auf einen kleinen Kreis beschränkt bleibe, ist vor allen Dingen die Theilnahme der zahlreicheren früheren Lehrer und

Schüler der Schule an dem Jubelfeste erwünscht. Der Kommandeur der Unteroffizierschule, Major v. Trotha, richtet aus diesem Anlaß an die aktiven und inaktiven Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere, sowie die Schüler, die früher der Unteroffizierschule angehört haben, oder zu derselben kommandirt gewesen sind, und an der Feiertage zu nehmen wünschen, die Bitte, dieses der Unteroffizierschule unter Angabe der Adresse baldigst mitzutheilen.

† Halle. In der königlichen Klinik ist es gelungen, dem Dienstmann Claus, der Sonnabend Abend aus dem Hochbette durch einen Kollegen lebensgefährlich durch einen Sturz in den Hals verletzt wurde, wieder herzustellen. Die durchbare Halswunde wurde geschlossen, so daß der Verletzte trotz des enormen Unterleibes mit dem Leben davon kommen wird. Der Thäter schickte sich der Polizei.

† Halle, 8. Mai. Ueber den bereits gemeldeten Mordversuch und Selbstmord berichtet die „Saale-Bl.“ folgendes: Eine schreckliche Unthat spielte sich gestern in dem Hause Schillerstraße 19 ab. Dort schlug der ehemalige Pastor, jetzige Privatmann Friedrich Krug seine geliebte Ehefrau, Marie, geb. Wode, zuerst mit einem Revolver-Kugeln in den Boden, dann brachte er derselben zwei lebensgefährliche Schüsse bei und fuhrte schließlich selbst eine Kugel in den Kopf, welche die Schädeldecke durchdrang und später den Tod des Mannes herbeiführte. Ueber die That erfahrene wir folgendes Nähere: Krug pflegte seinen bei der Mutter lebenden vier erwachsenen Töchtern in der Wohnung der von ihm geschiedenen Ehefrau in regelmäßigen Zwischenräumen Besuche abzugeben, ohne daß sein Erscheinen bisher jemals den geringsten Anlaß zu irgend welchen Vorwürfen gegeben hätte. Dagegen ist seit Vermögen im Betrage von 60000 Mark verloren haben will, soll er angeblich für die Familie reichlich gesorgt haben, indem er in die Unterhaltungskosten der Töchter jährlich 3000 Mark zahlte. Inzwischen hatte die geschiedene Ehefrau gegen ihn einen Prozeß auf Herauszahlung ihrer Wittig in Höhe von 10 000 Mark anhängig machen müssen, weil er die Rückzahlung der Waisenpartnärlich verweigerte, die Sicherstellung des Kapitals für die Kinder aber eine Auszahlung und Beitreibung rathsam erschienen ließ. In der Prozeßsache war auf heute vor dem königlichen Landgericht hier Termin anberaumt. Gestern Vormittag stattete Krug seinem Stundenerwerb einen Besuch ab. Nach längerer Unterhaltung, während welcher er von seinen Wittigen nicht das Geringste merken ließ, begab Krug sich aus der Wohnstube, anschließend um ein Bedürfnis zu verrichten. Einige Minuten später hörten die Töchter Hilferufe ihrer Mutter und umittelbar darauf fielen in der Küche mehrere Schüsse. Angestrichen die Kinder in die Küche eingingen, fanden aber die Ehefrau von innen verschlossen, und ihr, ohne ein Wort zu sagen, mit dem Revolver eine Schläge auf den Kopf versetzt, so daß sie zu Bewusstlosigkeit sei. Dann habe der Mann noch zwei Revolvergeschosse auf sie abgegeben und sich hierauf selbst erschossen. Bald darauf war ärztliche Hilfe und Polizei zur Stelle. Letztere konnte nichts weiter thun, als den Thabstand, wie eben mitgeteilt, feststellen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Krug durch einen Schuß in die rechte Schläge lebensgefährlich verwundet war. Die Kugel hatte die Schädeldecke durchdrungen, das Gehirn verletzt und war am Hinterkopfe wieder herausgegangen. Die Frau hatte außer der ungeschändlichen Hiebverletzung zwei Schußwunden. Eine Kugel ist in der Gegend der linken Schläge eingedrungen, ohne aber den Schädel durchdrungen zu haben. Die Kugel lag zwischen Fleisch und Hirnhäute fest; sie konnte zwar nicht entfernt werden, diese Wundöffnung scheint aber unbedenklich. Dagegen sind durch eine zweite durch den Hals getragene Kugel aufgefundenen wichtige innere Blutgefäße verletzt, so daß das Ableben der Frau infolge Verblutung zu befürchten ist. Beide ehemalige Ehegatten wurden in eine Privatklinik gebracht, woselbst der Tod des Mannes bereits eine Viertelstunde nach erfolgter Einlieferung eintrat. In einer Nachtische des Mannes fand die Polizei einen an seine Töchter adressirten Brief, worin er dessen Inhalt sich bewußt giebt, daß die Unthat langer Hand vorbereitet und voll überlegt und von harem Verstande ausgeführt wurde. Krug leit darin mit, daß er seine frühere Ehefrau lieblich zu dem Zwecke aufzueh, um erst diese und dann sich selbst zu töden; mit der Möglichkeit, seine Absicht nicht sofort in vollem Umfange zu erreichen, scheint er nicht gerechnet zu haben, denn in dem Briefe werden Mahnungen an die Kinder gerichtet und genau:

Anordnungen hinsichtlich der Verbigung beider Leichen unter Berücksichtigung möglicher Kostenersparnisse getroffen.

† Stendal, 5. Mai. Am Mittwoch Mittag wurde die Ehefrau des Werkstattearbeiters D. todt im Bett aufgefunden, die Thüre zur Wohnung war von innen verschlossen. Unter dem Verdacht, den Tod der Frau durch Mißhandlung verurfaßt oder beschleunigt zu haben, ist gestern der Ehemann verhaftet worden. Die Leiche soll am Kopfe, insbesondere an Augen und Nase, Verletzungen zeigen.

† Stendal, 8. Mai. Von einer außerordentlich strengen Spitzbubenelendheit sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hieselbst nicht weniger als vier Einbrüche verübt worden. Zunächst ist dem Comptoir und der Werkstatte des Stadtraths Wilhelm Schreiber von der Promenade aus ein Besuch abgefaßt worden. Schmitz, der dortige Bedienter, wurde erzwungen, sodann drangen die Verbrecher in das Comptoir der Firma Lehmann und Barneck in der Bahnhofsstraße ein, erbrachen auch hier die Kasse, fanden aber kein Geld; der Geschick, den sie zu erbrechen suchten, wiederum ebenso wie derjenige des Stadtraths Schreiber ihren Angriffen. Dafür nahmen die Diebe zwei Uhren, darunter eine goldene, sowie Wein und Zigarren mit sich, legten warfen sie jedoch, da sie gefast wurden, wieder von sich. Darauf unternahm man einen Einbruch in das Privatamt in der Bahnhofsstraße und wohl weil sie auch hier so gut wie gar keine Beute voranden, einen solchen in das Comptoir des Kaufmanns Hoffhöle. Hier war das Geld ihnen glückig, denn sie fanden die Schlüssel zum Geheimgang, aus welchem sie nunmehr 2 Tausend Mark, 10 Pfundstermark, 17 Hundert- und 1 Pfundstermark, mehrere Pfennige und fünfmarkige, ferner circa 700 Mark Gold- und größere Silbermünzen, 5 Rollen à 20 Mark mit kleinen Silbercenten, 20 Pfennigstücke und ein rumänisches Staatspapier auf 810 Mark laudend, 4 Procent amortisirbare Rente von 1890, Nr. 127 852 stahen. Eine mit Nickel- und Kupfermünzen gefüllte Schachtel ist, offenbar weil sie zu schwer war und verhältnißmäßig geringen Werth besaß, zurückgelassen worden. Eine in dem Schrank vorgelundene alte Tafel von hollen Leder, die die Aufschrift „Banknoten“ trug, ist mit dem Gelde verschwunden. Das Haus ist von dem Dieben auf dem Wege verlassen worden, auf dem sie es betreten hatten. Einige verdächtige Personen wurden bereits in Haft genommen.

† Geheimrath Ehrhardt in Zella St.-Bl. gedenkt bald eine Kanonenfabrik für Anfertigung von Schmelzkanonen neuerer Erfindung zu errichten. Derselbe hat bereits einen größeren Komplex zu einem Lebnungs-Schießplatz in unmittelbarer Nähe von Zella St.-Bl. angekauft. Schon in aller Kürze wird sich eine Kommission böhmischer Offiziere dort einfinden, um die Anlagen zu besichtigen.

† Vom Harze, 8. Mai. Am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten findet eine Zusammenkunft alter und junger Harzschaffler im Harze statt. Am Dienstag wird nach der Begrüßung im Hotel „Luisenpark“ eine Fahrt mit der Seilbahn nach Wäldchen und von dort eine Wanderung durch das Seltsame nach Auerbach unternommen. Hier wird ein gemeinsames Abendessen eingenommen, woran sich Feuerwerk, Tanz und sonstige Belustigungen anschließen. Am Mittwoch den 15. Mai wird ein Spaziergang nach der Wäldchen, dem Freytagenplatz und nach Thal gemacht, hier gemeinsames Essen im „Alter Wode“, nachher Besichtigung des Bobbeles und Abschiedstrunk im Hotel „Schupfmann“.

† Senz, 8. Mai. Im landwirthschaftlich-botanischen Garten der hiesigen Universität konnte vor kurzem eine für Pflanzensammler interessante Beobachtung gemacht werden. Gelegentlich der Erneuerung der Gileiten wurden provisorisch an den betreffenden Stellen keine mit Ausricht verfehene Holzschichten mehr angebracht. Aufstellen dersehlten sich erst bald eine große Anzahl ihrer Schilde, ohne daß die Ursache das das Fehlen erklärlich war. Erkant war man, als der Wärmer der neuen Stadtbirde wurde voll solcher Schilde dracht, welche die Dohlen jedenfalls angelegt durch die grallgelbe Farbe der selben, in ihre Nester getragen und dort aufgespeichert hatten.

Stadt und Umgegend.

(Beilage für den lokalen Theil sind und mittheilen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zu geben zu lassen.)

Merseburg, 10. Mai 1894.

** Die „Gefregenen Herren“, Wamertus, Pantratus und Seruatus am 11., 12. und 13. d. M., scheinen diesmal schon Anfang Mai aus ihren Besuch abgefaßt zu haben, hofentlich hat Seruatus am ersten Pfingstfeiertag seine Wacht mehr. Der Mai ist ihm also doch noch auf seine Pflichten als „Wonnemonat“ zu besinnen, denn seit Sonntag haben wir wieder das gemüthsfröhliche Frühlingwetter, nennlich in den Dölgarten bei dem Sturm und kalten Wetter der Vorwoche die Blüten vielfach gelitten haben.

[.] Nach der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 sind an den Sonntagen und an den in der Provinz Sachsen bestehenden gefestigten

wurden sie abzüglich zurückgehalten, theils hemnte ich ungenügend früher und strenger Winter den Verkehr.

Die Gesellschaftsstation war das in vollem Gange, neben Theater, Concerten und Ballen gab es in der großen Welt täglich Diners und Abendgesellschaften.

Gräfin Szodola hatte sich auch mit Fortreisen lassen, war aber plötzlich wieder zu Hause geblieben. Sie sühnte sich unklar, unglücklich in sich selbst, und der Viel, den sie in der Hand hielt, war keineswegs geeignet, ihre Stimmung zu verbessern. Sie las die Werbung Graf Boninelli's eben zum dritten Male, als Baron Falkenhagen angemeldet wurde.

„Sie sind ernst, Gräfin, was beschäftigt Sie halt?“ trug er mit lachenden Lippen, indem er ein rathsamliches Tableau in richtige Wandereinstellung hob und Platz nahm. „Warum dies Eitersungen?“

„Weil ich eine Caprice“, lehnte sie ab und verfuhrte heiterer anzuschauen. „Erzählen Sie mir den Stadtkrieg!“

„Wissen Sie halt schon, daß Ihr großer Talma vor seiner Rückkehr nach Paris in einer neuen Rolle auftraten wird?“

„Nein!“ (Fortsetzung folgt.)

Fast für die Hälfte des Werthes

sollen die noch vorhandenen Bestände in

Damen- und Kinder-Mänteln,

um damit zu räumen, ausverkauft werden.

Das Lager bietet noch sehr reichhaltige Sortimente in Regen- u. Promenaden-Mänteln, Visites, Jackets, Câpes u. Kragen von **70 Pfg.** an, **Mädchen-Mäntel u. Jackets** in allen Größen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagefache des Schneidermstr. Heinrich Hedler hier, Privatklägers, gegen den Schneidermstr. Georg Nauf hier, Angeklagten, wegen Verleumdung hat das Königl. Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 26. April 1894, an welcher Theil genommen haben:

1. von Börde, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2. Goering, Secretär,
3. Dohorn, Oeconom, als Schöffen,
4. Arndt, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: daß der Angeklagte der öffentlichen Verleumdung des Schneidermstr. Heinrich Hedler hier schuldig ist und deshalb, unter Berufung in die Kosten, mit fünf Mark Geldstrafe, im Nichterleidungs-falle einem Tage Gefängnis zu bestrafen, dem v. Hedler aus der Befugnis zuzusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft in den beiden hiesigen Volksblättern auf Kosten des Angeklagten einmal bekannt zu machen.

von Börde. Arndt.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts., von Nachm. 1 Uhr ab,

versteigere ich in der **Rohlandtschen Maschinenfabrik** (gegenüber der Act. Zuckerfabrik) in **Lützen** im Auftrage des Herrn **Konkursverwalters** folgende zur Rohlandtschen Konkursmasse gehör. Sachen:

- 6 Höpeldreschmaschinen, 1 hochfliehende Stift-Dreschmaschine, 3 Getreideeintungsmaschinen, 2 Häfelfschneidemaschinen, 1 zweispännige und 1 einspännige Höpel, 4 Schrotmühlen, 1 farbenmühle, 2 Mälmaschinen, 1 Quarkzerkleinerungsmaschine, 1 Dampfkessel mit Dampfer und Warmwasserapparat, 1 Kofschmaschine, 1 Feltschmiede, 1 gr. Schwungrad mit Lagerbock, 15 Tafeln Asbest, mehrere hundert Etr. Kohle und Schmelzeisen, Eisenrohre, 108 eiserne und 31 Holzformkasten, eine Partdie eiserne und Holzmodelle, Hobeisen, Amboss, Schleifstein, die Tischler-, Schlosser- u. Schmiedehandwerkzeuge, kleine Wagen, 1 Partdie Mauer- u. Dachsteine, die. Hosten, Holz u. a. m.
- Öffentlich meistbietsen gegen Baarzahlung. **Ficke, Gerichtsvollzieher, Lützen.**

Die Arasnutzung

im **Wartgarten der Altenburg** zu verpachten.

Kleereiter!!

Preisgekrönt beste Kleereiter mit Jubelruf verkauft erbrügungshalber zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und gewährt bei Abnahme größerer Mengen noch **Preisermäßigung** die Summa **C. Voigt, Zimmermeister, Alken a. G.**

Kurhaus Dürrenberg.

Am 3. Pfingstfeiertage, den 15. Mai 1894:

Gr. Militär-Concert.

Karten für Saison-Abonnement (16 Concerte) lönnen an diesem Tage sowohl für einzelne Personen als auch Familien zu bedeutend ermäßigten Preisen gelöst werden. 1 Person 5 Mk., 2 Personen 6 Mk., 3 Personen 8 Mk. und jede weitere zu derselben Familie gehörige Person 2 Mk. Zuschlag, sonst Eintritt 50 Pfg. 4 Person.

Empfehle ferner meine **Specialgerichte zu civilen Preisen von 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf.** bei bester Zubereitung. **Reingehaltene Weine nur erster Provenienz; ausgezeichnete Biere**, wie: Lagerbier von Berger-Merseburg 0,4 Liter 15 Pf., 0,25 Liter 10 Pf., **Wissensbier** 0,25 Liter 15 Pf., **echt bairisch Bier** 0,4 Liter 20 Pf., 0,25 Liter 15 Pf., 1 fl. Gose 20 Pf.

Vorzügliches **Kaffee** 1 Tasse 20 Pf., 1 Stk. Kuchen 10 Pf., **Pringe** auch **Regelbahn** und **Billard**, sowie meine abgeforderten **Gesellschaftszimmer** in empfehlende Erinnerung. Großer Garten mit schöner überdachter Veranda. **Wagen am Bahnhof.** **J. Seberr.**

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen **Lebensversicherungsanstalt** empfiehlt sich zur **Vermittelung von Versicherungen** und erbetet sich zu **jeder gewünschten Auskunft**. **Paul Voigt, Salische Str. 10, 1.**

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Etablisement 1 ten Ranges. — **Weinlich saubere, unübertroffene Ausföhrung.** — Ermäßigter Preise. — Hochmoderne Maschinen. — **Annahmestelle, Müller Th. Rossner, fl. Ritterstraße 17.** und portofreie Vermittelung bei

Allen, welche sich für Obstbau und Gartenbau interessieren, ist:

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau

warm zu empfehlen. Die reich illustrierte Wochenchrift, an ihrer Spitze vier seit angestellte Redactoren, besorgt eine eigene Versuchstation, 45 Morgen groß, desgleichen eine Versuchsfelderei zur Herstellung von Obst- und Beerenweinen. Vierteljährlich eine Kunftbeilage in Quadratformat! Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich eine Mark. Probennummern versendet gern die königliche Hofbuchdruckerei Tromwisch u. Sohn in Frankfurt an der Oder.



Ein Transport prima hochtragende und frischmilchende **Kühe und Färsen**, sowie **Zuchtbullen**, ist im Gashof „Zur grünen Linde“ zum Verkauf eingetroffen.

Emil Rottkowsky, Viehhändler.

Die Weingrosshandlung

A. Burghardt

in **Erfurt** und **Ruppertsburg** in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hormann** Plautsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Ca. 600 Ctr. Kartoffeln,

fätschliche Zwiebel- u. Juno-Kartoffeln, im Ganzen oder in kleineren Posten billig zu verkaufen. Näheres bei **Carl Ulrich, Rauchhändler.**



Eine schöne hochtragende **Färse** (verkauft), steht zu verkaufen in **Kleingarten 6**. Ein **Stor** oder **Riechhund**, von zweien die Wahl, ist zu verkaufen bei **C. Einow, Rauchhändler.**

Als wirksamstes Mittel gegen **Motten** etc. empfehle ich:

- Naphthalin,
 - Camphor in Stücken u. Würf,
 - Pfeffer, weissen,
 - Pfeffer, spanischen,
 - Kienöl,
 - Insektenpulver.
- Oscar Leberl,** Drogen-, Lack-, Farben- und Firnis-handlung, **16. Burgstrasse 16.**

Die erste Erzeugung hochfeiner neuer Matjes-Heringe

empfangen und empfiehlt **F. G. Kundt, Unteraltersburg.**

Hühner, ital. 94er Frühbrut, v. 125 an, auf 10 St. **Vanemuth Seiner, Dainstadt (Baden).**

Kamerun-

Rüsse, hochfein, „Durstküller“, Neuheit, harte Knackwürst, harte Cervelatwürst in feinsten Qualität

zum Ausflug Butterhandlung 18. Burgstr. 18.

Leunae-Strasse 4. Schwimm- u. Badeanstalt. Park-Bad.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die **neuerbaute der Neuzeit entsprechend eingerichtete Schwimm- und Bade-Anstalt** im Laufe dieses Monats eröffnet werden wird.

Gesang-Verein. Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr letzte Uebung am Clavier. Schumann.

Sonnenburg.

Umgehe in den bevorstehenden Pfingsttagen dem hochwohlgeblichen Publikum von Merseburg und Umgegend meine freundlichen u. angenehmen Localitäten sowie meinen ganz u. haubtberühmten Garten zur gef. Benutzung. **H. Galmacher, Köndshofer, Lagerbier v. fr. Dettler, Weizenk. Reichhaltige Speisenkarte, in bester Güte ff. Kaffee und selbstgebadeten Kuchen.** **Ergebend Fritz Hoff.**

Försters Gasthof Keuschberg.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Gr. Extra-Concert

des Leipziger Philharmonischen Orchesters, unter Mitwirkung der beliebten Concert-Sängerin **Frau Rosa Müller-Feldner**, Direction Herr **H. Peterhänsel**, Dirigent **Hubert Wulff**. Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **H. Förster.**

Starsiedel.

Pfingstbier, am 2. Feiertag u. Kleinpfingsten, wozu freundlichst einladet **G. Pohle** und die Jugend.

Zöllschen.

Am 2. Feiertag **Pfingstbier**, wozu ergebenst einladet **G. Zettenborn.**

Nöcken.

Zum **Pfingstbier**, am 2. Feiertag und zu Kleinpfingsten ladet freundlich ein **Ernst Schumann** und die Jugend.

Pothfeld.

Zum **Pfingstbier**, am 2. Feiertag und Kleinpfingsten ladet freundlich ein **G. Steingraf.**

Lützkendorf.

Donat, den 2. Dienstag den 3. und Kleinpfingsten ladet zum **Pfingstbier** freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft.**

Crumpa.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag sowie zu Kleinpfingsten **Pfingstbier**, wozu freundlichst einladet **die Pfingstgef. u. Schaff.**

Dörstewitz.

Zum 2. u. 3. Pfingstfeiertag **Pfingstbier**, wozu freundlichst einladet **die jungen Wrischen.**

Gr. Gräfendorf.

Zum **Pfingstbier** den 2. und 3. Feiertag und Kleinpfingsten ladet freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft.**

Meuchen.

Am 2. und 3. Feiertag **Pfingstbier**, wozu ergebenst einladet **H. Näther** und die Jugend.

Nieder-Clobicau.

Zum **Pfingstbier** am 2. und 3. Feiertag und Kleinpfingsten ladet freundlichst ein **Ww. Lange.**

Schotterey.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag sowie Kleinpfingsten ladet zum **Tanz-Vergnügen** freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft.**

Burgstaden.

2. Pfingstfeiertag u. Kleinpfingsten von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **C. Berghammer.**

Wünschendorf.

2. Pfingstfeiertag u. Kleinpfingsten von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **C. Gaudig.**

Oberwünsch.

Zum **Pfingstfest**, am 2. und 3. Feiertag, sowie Kleinpfingsten im **Friedrichs-Hof** laden **Wahlfeste**, ladet freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnis unseres innigstgeliebten **Sothäters Magdalena Gertrud** sagen wir nun auf diesem Wege allen lieben Freunden unsern tiefgefühltesten Dank. **Dochlitz, den 5. Mai 1894.** Die tiefbetrübte Familie **Hahn.**

Verantwortlich für den Inhalt: **H. Schumann** in Merseburg. — Druck- und Verlagsanstalt: **Schulze-Pöhlmann** und Verlag von **H. Reichardt**, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.

